



D i e n s t a g , a m 25. A p r i l 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung und gedruckt in der Gärtner'schen Buchdruckerei.
Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler (F. H. Hell).

Das Leben im Waldschlosse.

(Fortsetzung.)

Die große Residenz glich einem Blumengarten, Ehrenpforten von frischem Laube erhoben sich auf allen Straßen, Blumengewinde und Vasen voll blühender Rosen schmückten die Balkone und Fenster, denn der allgeliebte Fürst Franz feierte sein fünf und zwanzigjähriges Regierungsjubiläum.

Im Prunksaale des weitläufigen, uralten Schlosses weilte der Fürst, neben ihm seine Gemahlin, eine stille, kränkliche, aber liebenswürdige Dame, der jüngere Bruder des Fürsten, General in fremden Diensten, ein lebensfroher Herr, welcher gekommen war, um dem Bruder Glück zu wünschen, und an der Seite der Fürstin Prinzessin Clara, ihre einzige Tochter und das Ebenbild der edlen Mutter.

In einiger Entfernung von dieser Gruppe stand der Erbprinz Georg und heftete nur mechanisch sein Auge auf den jüngsten Prinzen Waldemar, denn in seinem Innern zog Bild an Bild vorüber, und seine dichterische Phantasie malte sich die Zukunft und die ihm bestimmte Braut.

Der Fürst Franz hatte, was Fürsten so selten besitzen, einen treuen, ebenbürtigen Freund in dem Fürsten Gotthardt von ...

Fürst Franz hatte lange Zeit als Erbprinz an dem Hofe des Vaters von dem Fürsten Gotthardt gelebt, gleiche Neigungen und Gefühle und Beiden eigene Gemüthlichkeit knüpfte zwischen ihnen ein Band, welches weder Zeit noch Verhältnisse aufgelöst hatten.

Jetzt sollten auch Ketten der Verwandtschaft sie umschlingen, Fürst Gotthardt hatte für seinen Erbprinzen um Claras Hand, Fürst Franz für seinen ältesten Sohn um die Hand der einzigen Tochter seines fürstlichen Freundes gebeten. Jeder sah seinen Wunsch erfüllt, und damit die jungen Gemüther sich verstehen und lieben sollten, kam der Fürst Gotthardt, die Prinzessin Clara an seinen Hof zu holen und dagegen seine Tochter Therese dem Freunde zu übergeben. Wegen der Jugend der Verlobten, denn die Prinzessinnen zählten beide erst dreizehn, Prinz Albert neunzehn und Prinz Georg siebzehn Jahre, sollte die Vermählung beider Paare erst in vier Jahren vollzogen werden, und die beiden Aelternpaare waren in der Hoffnung, so das Glück ihrer Kinder zu begründen und ihre Söhne vor Verirrungen zu schützen, sehr zufrieden.

Die sanfte Clara hatte Gutes von dem Prinzen Albert gehört, sie war auch noch zu jung, um die Liebe zu kennen, und ergab sich still und mild in ihr Schicksal.

Nicht so Georg, er war von jeher ein eigener Mensch, galt bei Vielen für einen Sonderling und ward von Keinem recht verstanden.

Man hätte ihn wegen seiner Schweigsamkeit für geistlos halten können, wenn er nicht, kam er einmal zum Sprechen, sehr geistreich und körnig geredet hätte, man wurde oft versucht, ihn für stolz, ja für gefühllos zu erklären, wenn er in sich versunken, stumm an seinen Umgebungen vorüberschritt, wäre er nicht in die Hütte der Armut geieilt und hätte er nicht selbst dem Bettler Rede gestanden.